

Entzündungen ein Stillstand der Erkrankung beobachtet werden. Ausgezeichnete Erfolge bringt die Jodbehandlung bei Glaskörperblutungen nach Verletzungen und Entzündungen, bei welchen schon nach einer einzigen Kur das Sehvermögen weitgehend verbessert werden konnte.

Die gegenwärtig laufenden Arbeiten sollen helfen, das gewonnene Bild zu erweitern und insbesondere über das Schicksal und die Bindungsformen des Jods im Organismus sowie über die Wirksamkeit der Jodsolebehandlungen und seinen Mechanismus Aufschluß zu geben sowie seinen Anwendungsbereich genau abzugrenzen.

Dozent Dr. Horst Hellauer.

Bundesstaatliche Bibliothek.

1954.

Das vergangene Jahr erhielt durch zwei für die Geschichte des Instituts sehr denkwürdige Ereignisse eine besondere Bedeutung. Über sie wird abschließend zu berichten sein. Vorerst wären folgende Daten festzuhalten: Am 22. Jänner Kassenüberprüfung durch die oberösterreichische Landesregierung (Amtsrat Weber). — Am 4. Februar Rundfunkvortrag des Direktors „Von Bibliotheken und Bibliothekaren“ (siehe Linzer „Tages-Post“ vom 20. November 1954). — Am 8. Februar Übernahme von rund 10.000 Bänden der Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums ins Depot. — Mai und September Teilnahme an den „Kalender“-Ausstellungen des Oberösterreichischen Landesmuseums und des Joanneums Graz mit einigen kostbaren Objekten. — 11. Juni Vortrag des Direktors über das Linzer Büchereiwesen vor den Abschlußjahrgängen der Bundesgewerbeschule. — Am 3. September zerschlug ein schweres Hagelunwetter über 300 Fensterscheiben im Magazin, eine Katastrophe, die wochenlange Aufräums- und Säuberungsarbeiten notwendig machte. — Vom 16. bis 19. September nahmen der Direktor, Staatsbibliothekar Dr. Wilflingseder und Oberrevident Pölzleitner am 3. österreichischen Bibliothekartag in Wien teil (mit Direktoren-Konferenz). — Vom 24. bis 26. September besuchte der Direktor die Frankfurter Buchmesse, bei der ein durch das Entgegenkommen des Bundesministeriums für Unterricht gedeckter statlicher Sonderankauf von Büchern getätigt wurde (über beide Tagungen von Wien und Frankfurt siehe Referat in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ vom 8. Oktober 1954). — 18. November Rundfunkvortrag des Direktors „Von Büchernarren und Bücherschädlingen“ (siehe „Linzer Volksblatt“ vom 4. März 1955).

Der Direktor veranstaltete im vergangenen Jahr 7 Schul- und 5 Privatführungen durch die Bibliothek.

Zugewachsen sind 1471 Bände. Bei 269 Öffnungstagen war der Leser-

durchschnitt 91. Entlehnt wurden 11.618, durch Fernleihe 716 Bände, außerdem wurden 29 Handschriften und Inkunabeln benützt.

Fräulein Anna Aichinger wurde zum Bibliotheksrevidenten ernannt.

Zu danken wäre wie immer und besonders herzlich dem Bundesministerium für Unterricht für seine in allen Fällen erwiesene wohlwollende Unterstützung, ferner der Kulturabteilung der oberösterreichischen Landesregierung, den Österreichischen Stickstoffwerken, dem Amerika-Haus Linz und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung zwischenstaatlicher Beziehungen (Bonn a. Rh.). Für Bücherspenden den Verlegern Berger (Horn) und Hollinek (Wien), den Professoren Dr. Huber und Dr. Ortner (Linz), Hofrat Dipl.-Ing. Karl Pfahnl (Ischl), Frau Schulrat Gemeiner (Linz) und Frau Maria Woral (Kirchdorf a. d. Krems), Pfarrer Franz Zeller (Schlierbach), Oberfinanzrat Zimmermann (Linz) und Hofrat Dr. Zibermayr (Linz).

Und nun sei mir gestattet, über das Referatsmäßige hinaus ausnahmsweise einmal einen persönlichen Bericht über die beiden großen Ereignisse dieses Jahres zu erstellen. Ich war schon 1953 entschlossen, dem Doppeljubiläum des 180. Geburtstages und des 20. Jahrestages seit Errichtung des heute noch modernsten Bibliotheks-Neubaues Österreichs ein besonderes Gepräge zu geben. Ich ließ mich dabei von dem Gedanken bestimmend leiten, der Öffentlichkeit zu zeigen, daß eine Bibliothek, die seit ihrer Gründung schwer gefährdenden Situationen ausgesetzt war und sachlich wie persönlich unter Unverstand, Mißgunst und Meinungsstreit zu leiden hatte, dennoch ihre Aufgaben zu erfüllen und den immer wachsenden Anforderungen der Zeit gerecht zu werden vermag. Es war also gerade bei dieser festlichen Gelegenheit zu erweisen, welche gegenwirkenden, geistig-kulturell aufbauenden Kräfte trotz Ungunst der Zeit und Mißgunst von mancher Seite die Bundesstaatliche Studienbibliothek Linz auf ihre heute erreichte Höhe geführt haben. Nach reiflicher Überlegung konzentrierte sich meine Absicht auf folgendes Dreipunkte-Programm. Ich wollte durch eine rein bibliothekarische, durch eine bibliothekswissenschaftliche und durch eine künstlerische Tat das festliche Ereignis denkwürdig begehen. Die bis ins Detail erwogene Arbeit setzte schon zu Beginn des Jubiläumjahres ein.

Am 25. Jänner erschien in der Linzer „Tages-Post“ der hinweisende Gedenkaufsatz „180 Jahre Studienbibliothek — 20 Jahre Neubau“ (mit Abbildungen). Am 6. Februar erhielt ich von Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner ein Glückwunschschreiben, das — fernab von den üblichen konventionellen Gratulationen — in durchaus persönlichen, warmen und verständnisvollen Worten Sinn und Bedeutung dieses Jubiläums für Linz und Oberösterreich unterstrich. Es war nur zu verständlich, daß diese schöne Anerkennung meine vorbereitende Tätigkeit beschwingte.

Zum gleichen Zeitpunkt wurde sozusagen die erste Tat gesetzt. Wie

bekannt, war der Hauptzettelkatalog der Bibliothek im Ablauf der unmittelbaren Nachkriegsereignisse vernichtet worden. Dank dem Entgegenkommen der oberösterreichischen Landesregierung, die schon bei der Verzettlung der 1952 erworbenen Hofrat-Berger-Bibliothek verdienstvoll tätige Frau Dr. Dorothea Gerbert (siehe Bericht von 1953) zur Bearbeitung der Bestände der Linzer Studienbibliothek für den oberösterreichischen Zentralkatalog meinem Institut zuzuweisen, konnte in Zusammenarbeit mit Staatsbibliothekar Dr. Wilflingseder die Neuanlage dieses Hauptzettelkatalogs begonnen werden. Bis zum Ende des Jahres 1954 wurden rund 7000 Bände aufgenommen und für das Institut sowie für den oberösterreichischen Zentralkatalog und die drei Linzer Großbibliotheken (Landesmuseum, Landesarchiv, Stadtbibliothek) verzettelt.

Zu den im November folgenden festlichen Veranstaltungen konnte wegen der Knappheit der vorhandenen Räumlichkeiten leider nur ein ausgewählter Kreis von Ehrengästen geladen werden. Die von der Druckerei Feichtinger vornehm ausgeführte Einladung trug auf der Titelseite des Umschlagkartons eine Federskizze des akademischen Malers Rudolf Wernicke, die in den sieben Heimstätten ihrer nun 180 Jahre den „Schicksalsweg der Studienbibliothek“ nachzeichnete — eine kleine künstlerische Kostbarkeit für sich und ein in der Geschichte der Bibliotheken zweifellos ungewöhnliches Dokument.

Drei Festabende leiteten die Hauptveranstaltung der Jubiläumsfeierlichkeiten, die Eröffnung der Ausstellung, ein. Sie fanden um 20 Uhr in dem zu einem intimen Vortragsraum umgestalteten Lesesaal der Bibliothek statt. Am Montag, den 22. November, wurde durch die Uraufführung von Hans Helmut Stoibers lyrischer „Kantate über die Liebe“ (nach Platons Gastmahl) dem Geist des Humanismus gehuldigt. — Dienstag, der 23. November, war mit den Lesungen der Herren Karl Martin Eckmair, Arthur Fischer-Colbrie, Hanns Gottschalk, Otto Jungmair, Herbert Lange und Julius Zerzer und der Uraufführung von sechs Liedern des Komponisten Reinhold Friedl durch Gertrude Schulz und Professor Anton Schulz dem zeitgenössischen Kunstschaffen Oberösterreichs gewidmet. — Die Darbietung von Hindemith-Rilkes „Marienleben“ durch Gertrude Schulz und Professor Johannes Unfried, die Texte gelesen von Dr. Kurt Vancsa, zeigte Dichtung und Musik in der aufhellenden Begegnung zweier Meister der Moderne. Die Abende waren, wie zu erwarten, überaus zahlreich besucht, u. a. auch von Bürgermeister Nationalrat Dr. Koref und Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Hirsch.

Am Samstag, den 24. November, eröffnete nach meinen einleitenden Worten Landeshauptmann Dr. Gleißner in Anwesenheit des Bürgermeisters, Nationalrat Dr. Koref, und der zahlreich erschienenen Festgäste

im kleinen Festsaal der Bibliothek die Ausstellung „Kostbare Neuerwerbungen seit 1948“. Diese Ausstellung sollte in einigen kostbaren Schau-
stücken der Öffentlichkeit zeigen, was seit meiner Berufung nach Linz auf allen Aufgabengebieten dieses Institutes geleistet worden ist. Zu sehen waren Porträtzzeichnungen von akad. Maler Rudolf Wernicke, die 1952 angekaufte Hofrat-Berger-Bibliothek, Bild- und Schriftdokumente aus den letzten 20 Jahren des Instituts, Erst- und Frühdrucke, Dokumente aus der Frühgeschichte der Bibliothek, Handschriften aus der 1950 erworbenen Stifter-Sammlung, aus dem 1952/53 erworbenen Handel-Mazzetti-Archiv, Autographen, illustrierte Prachtausgaben und Standardwerke aus allen Wissensgebieten, die die Erwerbspolitik der Bibliothek veranschaulichten.

Das Echo, das die Festlichkeiten dieses Doppeljubiläums in der Öffentlichkeit, vor allem in der Presse, gefunden hatten, war sehr erfreulich, vielfältig und eindringlich. Ob der Zweck erreicht wird, den ich mit diesen Veranstaltungen beabsichtigte, das Haus von seinem friedensstörenden und arbeitshemmenden Untermieter freizubekommen, um endlich die reichen und vielfach ungehobenen Schätze nutzbar machen und alle Kräfte zur Förderung des kulturellen Lebens frei entfalten zu können, das wird — nach den sechs Jahren, die ich vergeblich und ohne Unterstützung darum gekämpft habe — nunmehr die vordringlichste Aufgabe der verantwortlichen Stellen sein. Möge es geschehen, bevor so viel kostbares Material unwiederbringlich verloren geht. Dies ist mein Glückwunsch für das Geburtstagskind.

Dr. Kurt V a n c s a.

Denkmalpflege 1954.

Der folgende Arbeitsbericht soll in Kürze einen Einblick in die wesentlichsten Leistungen der Denkmalpflege geben; um die Übersicht möglichst klar zu gestalten, werden kirchliche und profane Kunstdenkmäler getrennt angeführt werden.

Zahlenmäßig stehen auf dem Gebiet der kirchlichen Kunst an erster Stelle die Instandsetzungsarbeiten an den Pfarrkirchen, von denen rund achtzig unter Leitung und Beratung der staatlichen Denkmalpflege restauriert wurden. Die Arbeiten erstreckten sich von einfachen baulichen Maßnahmen, wie der Eindeckung der Dächer oder der Trockenlegung des Mauerwerks, bis zu den subtilsten Restaurierungen kostbarer Ausstattungstücke. Manche Arbeiten müssen sich, wegen ihres gewaltigen Ausmaßes, über mehrere Jahre erstrecken. So die Restaurierung der frühbarocken Wand- und Deckenmalereien in der prunkvollsten und berühmtesten Wallfahrtskirche des Landes, in St. Wolfgang am Aberssee. Im vergangenen Jahr ist man mit dem Abschluß der Arbeiten im Langhaus einen bedeutsamen Schritt vorwärts gekommen und es ist zu rechnen, daß die gesamte Restaurierung im Jahre 1955 beendet werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [100](#)

Autor(en)/Author(s): Vancsa Kurt

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Bundesstaatliche Studienbibliothek 1953. 71-74](#)